



Rundschau der Evangelischen Arbeitnehmer

Sonderausgabe Sozialwahlen

Die Selbstverwaltung stärken -
Kompetenz der Vertreterversammlung!



Sozialwahl 2011

Richtig. Wichtig.



HALT!



Mitentscheiden - Christen wählen!



BVEA
Bundesverband Evangelischer
Arbeitnehmerorganisationen e.V.



KAB
Katholische Arbeitnehmerbewegung

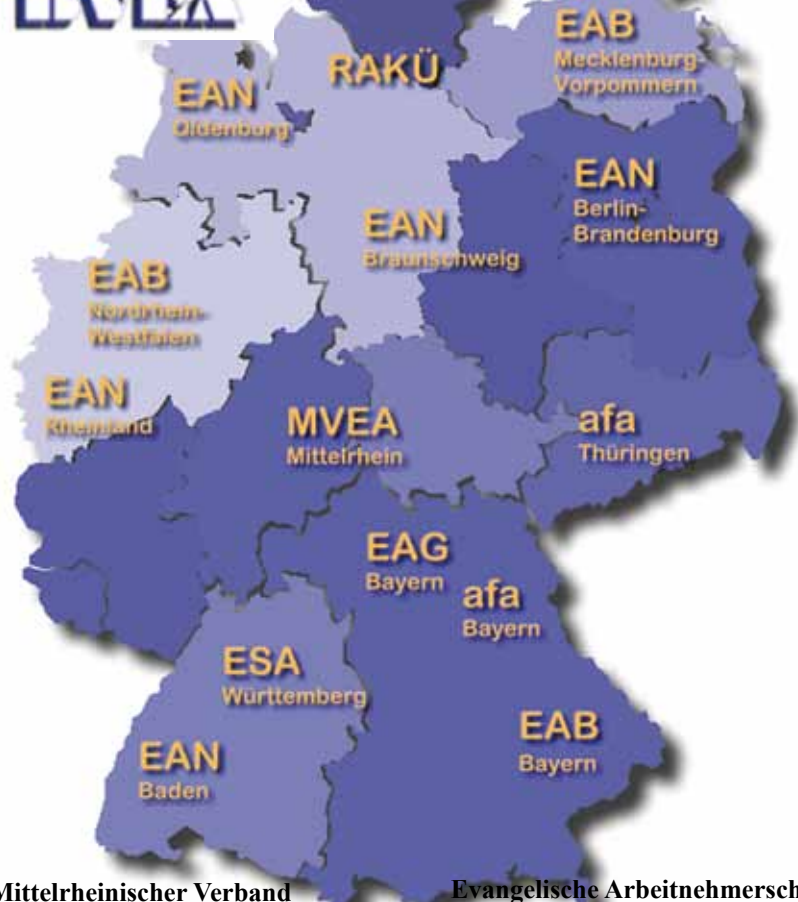


Die Wahlkabine ist das Wohnzimmer- der Briefkasten die Wahlurne



Kontakte zur Evangelischen Arbeitnehmerarbeit

**Mit jedem Kreuz
stärker. Christliche Kraft gegen
soziale Ungerechtigkeit**



**Mittelrheinischer Verband
Evangelischer Arbeitnehmer MVEA**
Bernd Blecker
Sossenheimer Mühlgasse
65936 Frankfurt/Main

**Evangelische Arbeitnehmerschaft
EAN Braunschweig**
Günter Freudenberg
Neißestraße 28
38226 Salzgitter

**Evangelische Arbeitnehmerschaft
EAN Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz**
Dr. Christan Homrichhausen
Fröhner Str. 19
13595 Berlin

EAN Hennigsdorf
Dietwald Wolf
Krummestraße 2
16761 Hennigsdorf

**Evangelische
Arbeitnehmerbewegung
EAB Nordrhein Westfalen**
Michael Foitlinski
Alfredstr. 53
45130 Essen

**Evangelische Arbeitnehmerschaft
Landesverband Oldenburg**
Norbert Kröger
Haareneschstr. 60
26121 Oldenburg

**Rakvüsvaheline Noorte ja Täishas-
vanute Arendus -ja Kohtumisüh-
ing Eesti - Verein zur Förderung
internationaler Beziehungen in der
Jugend- und Erwachsenenbildung-
RAKÜ**
Eva-Maria Kramer
Hessenweg 20
21385 Amelinghausen

**Evangelisch-Soziale Arbeiter-
schaft ESA Württemberg**
Wolfgang Heinze
Schönhardtweg 20
74427 Fichtenberg

**Evangelische Arbeitnehmerschaft
EAN Baden**
Siegfried Aulich, Fr. Klein
Blumenstr. 1-7
76137 Karlsruhe

EAN im KDA
Wentzingerstraße 20
79106 Freiburg

**Evangelische Arbeitnehmerschaft
EAN Rheinland**
Evangelisches Sozialwerk
Walter Fuchs-Stratmann
Kartäusergasse 9
50678 Köln

Harald Klöpffer
Am Bitzenkamp 21 e
50226 Frechen

**Aktionsgemeinschaft
für Arbeitnehmerfragen
afa Thüringen**
Herrn Siegfried Holland-Moritz
Bärensäcker 2
98724 Neuhaus

**Evangelische Arbeitsgemeinschaft
für Soziale Fragen
EAG Bayern**
Roland Steuerwald
Sattlerstraße 21
97421 Schweinfurt

**Aktionsgemeinschaft
für Arbeitnehmerfragen
afa Bayern**
Gudrunstr. 33
90459 Nürnberg

Bernhard Dausend
Rödernhof 11
86633 Neuburg

**Evangelische Arbeitnehmerbewegung
EAB Mecklenburg-Vorpommern**
Helmuth Thal
Steinstr. 24
17139 Malchin

Förderverein des BVEA
Wolfgang Schifner
Borsigallee 5
53125 Bonn

**Arbeitsstelle für
kirchliche Dienste in Sachsen**
Leipzigstraße 4
39104 Magdeburg

**VKWA
Bundesgeschäftsstelle
Kirche Wirtschaft Arbeit**
Dr. Axel Braßler
Blumhardtstr. 2
30625 Hannover

Ehrenamtliche in den Sozialversicherungen

Milliarden-Beiträge gilt es an den richtigen Stellen einzusetzen

Es ist wieder soweit, die Sozialversicherungsträger Deutschlands rufen zur Wahl über die Zusammensetzung ihrer Vertreterversammlungen. Die Mitbestimmung im Sozialversicherungswesen ist eine Säule unseres Sozialsystems. Ein über hundert Jahre altes Mitbestimmungsmodell kommt regelmäßig in die Kritik, wenn es um die Wahlen geht.

Dabei geht es nicht nur um die Wahl des Vorstandes, sondern vor allem um die praxisnahe Verteilung der Milliardenbeiträge. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen paritätisch in die Renten-, Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung ein. Die Einführung der Pflegeversicherung hat diese Parität schon in Schieflage gebracht, da hier die Beiträge nur von den Arbeitnehmern gezahlt werden. Die derzeitige Regierung wird die Beiträge auch in den anderen Zweigen für die Arbeitgeber deckeln, so das dieses Prinzip nur noch eine kurze Halbwertszeit hat. Bei der Arbeitslosenversicherung gibt es keinen Wahlgang, die Gewerkschaften sind als Arbeitnehmervertreter gesetzt, auch dies könnte man hinterfragen.

Die Sozialwahl ist nach der Bundestags-

wahl die größte Wahl des Landes, hier sind noch mehr Menschen wahlberechtigt als bei der Europawahl. Dennoch ist die Wahlbeteiligung von einstmalig 80% in den Fünfziger Jahren auf knappe 30% gesunken. Unverständlich, bei den überraschenden Einflussmöglichkeiten der Versicherten durch die Vertreterversammlungen.

Urwahl oder Friedenswahl. Regelmäßig die Gretchenfrage. Die Landesorganisationen der Rentenversicherungen und z.B. der Allgemeinen Ortskrankenkassen verzichten in der Regel auf den Wahlgang. Den meisten Trägern ist eine Wahl einfach zu teuer.

Bei den großen Sozialversicherungsträgern, der Rentenversicherung Bund, den großen Krankenkassen, bei denen mehr als 80% der Werk-tätigen versichert sind, und bei den großen Unfallversicherungen wird allerdings gewählt.

Niemand braucht morgens aus dem Bett zu stürmen und zu einem Wahllokal zu hasten, die Unterlagen kommen ganz bequem nach Hause, dürfen da dann allerdings nicht im Rundordner landen,

Lassen Sie nicht die anderen entscheiden!

Niemand muss zum Wahllokal hasten

sondern mit einem Kreuz an der richtigen Stelle in die, zugegeben seltener gewordenen, gelben Kästen der Post geworfen werden.

Die Christlichen Vertreter der Evangelischen Arbeitnehmerorganisationen, der KAB und Kolping bewerben sich erneut, teilweise in Listenverbindung mit dem DGB, um ihre Stimme. Es gilt den Christen in den Gewerkschaften mehr Gewicht in der Mitbestimmung in den Sozialversicherungen zu verleihen.

Der Wahlerfolg aus 2005, zwischen 5% und 7 %, hat auch zu Folge, das Kollegen und Kolleginnen als Versichertenberater, in Widerspruchsstellen und sogar als Arbeits-, Sozial- und Finanzrichter berufen werden. Aus eigener Erfahrung darf ich sagen, das der Einsatz in diesen Bereichen das Auge für die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen schult. Auf diesen Feldern können wir uns wirklich mit und bei den Menschen um ihr gutes Recht kümmern, die Verwaltungen kontrollieren und in Gerichtsverfahren den gesunden Menschenverstand neben die Rechtslage stellen.

Die Rentenversicherung ist zufriedener Nutznießer der Mitbestimmung, lassen sich so doch Ehrenamtliche einbinden, es geht ja auch um die Besetzung von Richter- und Widerspruchsstellen und die Ernennung von Versichertenberatern. Die Krankenkassen sehen das für ihre Verwaltungsgräte ähnlich.

Die fachlichen Anforderungen und Zusammenhänge in den Vertreterversammlungen sind kompliziert und für Laien schwer nachzuvollziehen. Deshalb ist eine gewisse Kompetenz und ein hohes Interesse an Sozialpolitik für die Kandidaten unabdingbar.

Das Wahlprogramm der christlichen Arbeitnehmerorganisationen ist eine gute Basis um den sozialpolitischen Ansatz von BVEA, KAB und Kolping darzustellen und sollte Grundlage für einen erfolgreichen Wahlkampf und ein späteres Agieren in den Vertreterversammlungen sein.

Matthias Gehlhar,
Stv. Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA),
Vorstand BVEA,
Kandidat Rentenversicherung Bund





Unabhängige Kontrolle der Sozialversicherungen

Christliche Arbeitnehmerorganisationen starten in den Wahlkampf in Bad Honnef

Impuls des Theologischen Beraters des BVEA, Dr. Christian Homrichhausen vor ca. 80 Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen.

Das Sozialwort der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland aus dem Jahr 1997 hat unter anderem sowohl eine Bestandsaufnahme zu den Problemen der Sozialversicherungen vorgelegt als auch Lösungsvorschläge unter der Überschrift: „Den Sozialstaat reformieren“. Dort heißt es, dass sich die „sozialen Sicherungssysteme in Deutschland“ „bisher als tragfähig erwiesen“ haben; angesichts „der gegenwärtigen Umbrüche steht dem deutschen Sozialstaat seine entscheidende Bewährungsprobe aber noch bevor.“ Die EKD-Synode 1978 hatte zum Zusammenhang von Bildungs- und Beschäftigungssystem formuliert, dass „Einsichten und Werte zu vermitteln, die Menschen den Weg ebnen, Sinn und Aufgabe ihres Lebens in seinen Zusammenhängen zu erken-

nen... Dazu gehört auch die Sorge um Mitmenschlichkeit bis hin zur Arbeitswelt.“

Die Erfahrungswelt eines Grundschülers der ersten Hälfte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts war geprägt vom Familienverband, der Schule, seinen Freunden und seinen Spielmöglichkeiten in der Nachbarschaft. So war es für den Jungen etwas Besonderes zu hören, dass der Vater zu einer Sitzung seiner Krankenkasse müsse; denn krank war der Vater nicht. Er nahm seine Verantwortung als stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat wahr. Der kleine Junge hatte eine ihn prägende Einsicht gewonnen: Für die Gesundheit sind nicht nur Krankenhäuser, Ärzte und Krankenschwestern zuständig, sondern auch Menschen, deren Berufe mit dem Gesundheitswesen gar nichts zu tun haben.

Der gesunde Vater geht zu einer Sitzung der Krankenkasse!

Dann erinnere ich mich an die Geschichte von dem Selbständigen, der aufgrund von Schwierigkeiten mit seinem Betrieb, keine ausreichenden Rückstellungen für den Fall der Krankheit und Rente vorgenommen hatte und in schwere Not geriet. Die Lösung gegenwärtiger Notlagen lässt die Sorge um die Zukunft zurücktreten. Diese Erfahrung prägte die Notwendigkeit von Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung ein.

Ende der 70er Jahre erfuhr ich bei meinen Fahrten in die USA, dass dort das Krankenversicherungswesen in Deutschland auch von eher konservativen Menschen als vorbildlich gelobt wurde. Nicht nur die Leistungen der Krankenkassen imponierten, sondern gerade der Schutz vor Armut bei plötzlich auftretenden Krankheiten und entsprechenden finanziellen Aufwendungen.

Leistungen der Selbstverwaltungen unserer Sozialversicherungen sind bekannt. Hervorheben möchte ich noch einmal: den gemeinsamen Entwurf von evangelischen und katholischen Arbeitnehmerverbänden zur Bekämpfung der Altersarmut, ihren Einsatz in den Selbstverwaltungskörperschaften der Krankenkassen für Präventionsmaßnahmen und für Erprobungsphasen von Mitteln alternativer Medizin und schließlich die beständigen Erfolge bei der Verhütung von Arbeitsunfällen, die sich dem paritätischen Modell der Berufsgenossenschaften

verdanken.

Die Denkschrift: „Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive“ aus dem Jahr 2008:

Die fortschreitende internationale Arbeitsteilung, ein beschleunigter technischer Fortschritt und der demographische Wandel werden genannt.



Um die eintretenden Umstellungen zu bewältigen werden Flexibilisierung und Individualisierung gefordert. „Auch die Reform der Sozialsysteme in Deutschland muss diesen vielfältigen Veränderungen Rechnung tragen. Notwendig sind nachhaltige Strukturreformen insbesondere auch bei der Finanzierung der Sozialversicherungen, um unangemessene Belastungen der Arbeitsverhältnisse abzubauen und Spielräume für die private Vorsorge zu erweitern.“ Dieser Satz wird häufig als Aufruf zur Stärkung der privaten Vorsorge zu Lasten der paritätischen Sicherung verstanden und führt sogar bei Verbandsvertretern dazu, die Vorteile des Solidarsystems ins Kleingedruckte zu verdrängen.

In unserem Kulturkreis wird Solidarität in der einzigartigen Verknüpfung von Versicherungsprinzip und Solidarprinzip gestaltet: Die Gesunden treten für die Kranken ein und jeder Gesunde weiß, dass auch er einmal krank werden kann.

Die Leistungsfähigen tragen die weniger Leistungsfähigen. Einkommensstärkere unterstützen Einkommensschwächere.

Die Mitversicherung von Kindern und Heranwachsenden entspricht der den Älteren zukommenden Verantwortung für die nachwachsende Generation.

Sicherlich – auch ein übertriebenes Sicherungsbestreben kann Menschen ruinieren und die Angebote des Marktes verleiten so manchen Mitbürger auch zu falschen Entscheidungen. In unserem System der fünf Säulen der sozialen Sicherung steht nicht der Einzelne mit seiner Sorge und finanziellen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten im Mittelpunkt.

In unserem Kulturkreis war die Bindung der Sozialversicherungen an die Wertschöpfung der Unternehmen und Betriebe von Beginn an fundamental. Menschen arbeiten für und mit dem Kapital, sie schaffen Werte und wollen selbst an diesen Werten partizipieren, wie es Papst Leo XIII in der Sozialenzyklika „Rerum novarum“ (1891) ausdrückte: „der Wohlstand der Völker stammt aus keiner anderen Quelle als der Arbeit der Werktätigen“

Zum hundersten Jahrestag von „Rerum novarum“ hat Papst Johannes Paul II in „Centesimus annus“ 1991 die Kri-

stik am Wohlfahrtsstaat aufgenommen: „Auswüchse und Missbräuche, die besonders in jüngster Zeit harte Kritik am Wohlfahrtsstaat auslösten, der als ‚Fürsorgestaat‘ bezeichnet wurde.“ Als Lösungsweg schlägt er vor: „Auch auf diesem Gebiet muss das Subsidiaritätsprinzip gelten: Eine übergeordnete Gesellschaft darf nicht in das innere Leben einer untergeordneten Gesellschaft dadurch eingreifen, dass sie diese ihrer Kompetenzen beraubt. Hier tut sich ein großes und fruchtbares Feld des Einsatzes und des Kampfes im Namen der Gerechtigkeit für die Gewerkschaften und für die anderen Organisationen der Arbeiter auf, die ihre Rechte verteidigen und ihre Subjektivität schützen.“ Zu den genannten anderen Organisationen zählt die ACA bestimmt.

Ihre Mitglieder sind unmittelbar betroffen von den neuen großen Fragen und Themen. Dazu einige Schlagworte:

- von der weiteren Entwicklung der Sozialpartnerschaft angesichts der ungleichen Verteilung der Beitragslast in der Krankenversicherung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (7,3% : 8,2%).
- von der notwendigen Veränderungen durch den demographischen Wandel in den Sozialversicherungssystemen,
- von den menschlichen und ökonomischen Vor- und Nachteilen des Wettbewerbs unter den Versicherungssystemen, die fortwährend zu beobachten, zu untersuchen und darzustellen sind,
- von der Bewältigung der finanziellen Schwächung der Sozialversicherung durch die Wiedervereinigung.

Darüber hinaus gibt es Rahmenbedingungen für die Arbeit der Delegierten in den Versicherungskörperschaften, die mit einigen Schlüsselworten gekennzeichnet werden sollen:

- die Kontrolle des Benchmarking, eine verantwortliche Durchführung der Kostensenkung, die Beteiligung an Querschnitts- und Grundaufgaben in



- der Rentenversicherung,
- die Prüfung von Fusionsmöglichkeiten zwischen Primärkassen und Ersatzkassen,
- die Anpassungen durch die Kooperationsmöglichkeiten der gesetzlichen Kassen mit den Privatkassen,
- die Gestaltung des Wettbewerbs unter den Kassen und die Erarbeitung ansprechender Leistungskataloge.

Der Wahlkampf flyer der ACA strahlt Kampfgeist aus und verknüpft Grundsatzaussagen mit Konkretionen: „Sicherheit bei Rente, Krankheit, Unfall, Pflege. Ich will mein gutes Recht“ „Der Erhalt unserer Solidargemeinschaft – gegen Kapitalinteressen – ist zuallererst eine Frage des politischen Willens – und nicht der wirtschaftlichen Situation. Schließlich: „Ich kann: Jetzt Position beziehen, mit rotem Umschlag briefwählen – und die soziale Selbstverwaltung als wichtigen Garanten für die Rechte der Versicherten stärken.“ Als ich die Losung für den heutigen Tag las, mit der ich meinen kleinen Impuls beschließen möchte, empfand ich sie wie eine Warnung vor überbordenden Erwartungen. Die Losung empfiehlt uns die kleinen, unspektakulären Schritte. Der Vers findet sich in der Weisheitsliteratur des Alten Testaments, in den Sprüchen Kapitel 16, Vers 32 und lautet:

Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer der Städte erobert.

*Dr. Christian Homrichhausen
(Theologischer Berater des BVEA)*

Die Vorteile des Solidarsystems aus dem Kleingedruckten zurück ins Licht



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen
in der Bundesrepublik Deutschland

Sozialwahlen 2011:

Evangelische Kirche in Deutschland-EKD und Deutsche Bischofskonferenz rufen zur Beteiligung auf

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Nikolaus Schneider, und der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch erklären zu den anstehenden Sozialwahlen 2011:

„Im kommenden April/Mai finden wieder die Sozialwahlen statt. Es geht um die Vertretung der Versicherten in den gesetzlichen Sozialversicherungen, also etwa in Kranken- und Rentenversicherungen.

Dazu kandidieren die christlichen Sozialverbände auf einer gemeinsamen Liste: das Kolpingwerk, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung und der Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmer.

Den Kandidaten aus beiden Konfessionen geht es um das gemeinsame Anliegen, Stimme der Christen zu sein und die christlichen Werte in die Entscheidungen der Sozialversicherungen einzubringen und sie zu vertreten.

Wir haben als Christen Entscheidendes beizutragen, wenn es um die Mitgestaltung der sozialen Sicherungssysteme geht: die Orientierung am Wohl des einzelnen - ohne Ansehen der Person, die Sorge um gerechte Strukturen und Entscheidungen.

Darum unsere herzliche Bitte:

Beteiligen Sie sich an den Sozialwahlen 2011 und stützen Sie damit die Selbstverwaltung der Sozialversicherungen. Mit Ihrer Teilnahme an der Wahl, die per Briefwahl erfolgt, nehmen Sie Ihr Recht als Versicherter wahr und tragen bei zur Solidarität der Versicherten.

Bitte stärken Sie das Engagement der christlichen Sozialverbände: Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Kolping und Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmer.“

Hannover/Bonn, 7. Februar 2011

Zehn gute Gründe für die Sozialwahl

Ich wähle weil...

- in einer Demokratie Wählen einfach dazu gehört,
- ich mit meiner Stimme ein Zeichen für Soziale Sicherheit setzen will,
- ich da mitbestimmen will, wo ich meine Beiträge bezahle,
- Selbstverwaltung näher am Menschen ist als staatliche Verwaltung,
- ich nicht nur der Politik die Zukunft von Rente und Gesundheit überlassen möchte,
- meine gewählten Vertreter die Finanzen der Sozialversicherungsträger kontrollieren,
- ich selber einen ganz konkreten Nutzen von der Selbstverwaltung habe,
- ich mich auch in Krisenzeiten auf Renten- und Krankenversicherung verlassen will,
- Rente und Gesundheit für mich wichtige Zukunftsthemen sind,
- ich für einen starken und fairen Sozialstaat bin.

Sozialwahl als Chance für Gerechtigkeit

Als Christ engagieren – Sie habe eine Stimme

Am 1. Juni 2011 ist der Stichtag für die nächste Sozialwahl in Deutschland. Rund 48 Millionen Renten-, Pflege- und Krankenversicherte entscheiden per Briefwahl über die Zusammensetzung der Vertreterversammlung bei der Deutschen Rentenversicherung Bund. Bei den Ersatzkassen Barmer GEK, Techniker Krankenkasse (TK) und der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK) wählen die Mitglieder die Verwaltungsräte, in denen bereits jetzt ehrenamtlich engagierte Christinnen und Christen vertreten sind. Die gewählten Personen treffen dort alle grundsätzlichen

wichtigen Entscheidungen. Von der beitragsfreien Familienversicherung über Leistungen der Krankenkasse bis hin zu einer den Lebensstandard sichernden Rente stehen die gewählten Vertreterinnen und Vertreter für die Belange der Versicherten ein.

Ihre Stimme für christliche Kraft
Zur Vertretung der christlichen Sozialethik gibt es eigene Kandidatinnen und Kandidaten. Das sind Mitglieder des Bundesverbandes Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA), der Katholischen Arbeitnehmer-Bewe-

gung (KAB), und des Kolpingwerks Deutschland (Kolping). Um katholische und evangelische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Sozialversicherungen zu vertreten, haben sich diese drei Organisationen bereits vor über 100 Jahren zur heutigen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen (ACA) zusammengeschlossen. Besonders in Zeiten, in denen durch Privatisierung der sozialen Sicherungssysteme die Solidargemeinschaft unserer Gesellschaft gefährdet ist, ist eine christliche Ethik im deutschen Sozialsystem wichtig.

So wirken Mitglieder aus BVEA, KAB, und Kolping als Mandatsträger/-innen der ACA in den nachfolgenden Sozialversicherungsträgern mit:

- >> Deutsche Rentenversicherung Bund und Land – Regional (DRV)
- >> Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK)
- >> Barmer GEK
- >> Techniker Krankenkasse (TK)
- >> BIG direkt gesund
- >> IKK classic
- >> Vereinigte IKK
- >> Regionale Innungskrankenkassen
- >> Allgemeine Ortskrankenkassen
- >> Verwaltungsberufsgenossenschaft - VBG
- >> BGW Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

- >> BG Bau
- >> BG Holz Metall
- >> BGN Nahrungsmittel und Gaststätten

Als ehrenamtliche Arbeits- und Sozialrichter an den Arbeits- und Sozialgerichten sind Mitglieder aus KAB, Kolping und BVEA tätig bis hin zum Bundesarbeits- und Bundessozialgericht. Über 160 Versichertenberater/-innenberatern ehrenamtlich in allen Fragen des Rentenrechts. Für Ihre persönliche Beratung stehen Ihnen auch in Ihrer Nähe Vertreter/-innen der ACA Deutschlands und der ACA Landesverbände sowie die Versichertenberater/-innen der ACA zur Verfügung.

Solidarität leben – das ist die Zukunft, die wir meinen

Die Welt wackelt. Und in den Nachwirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auch ihre ethischen Fundamente.

Soziale Ungerechtigkeit droht. Dagegen stehen Christen entschieden auf. Eine hochwertige medizinische Versorgung – unabhängig von Einkommen, Alter, sozialer Schicht – und eine den Lebensstandard sichernde Rente, das muss bleiben.

Gerechtigkeit gestalten – das ist die Kraft, die wir haben.

Die christlichen Arbeitnehmersverbände stehen für Freiheit und Menschenwürde in der Arbeitswelt. Nutzen Sie die Argumente um Freunde und Bekannte für unsere Sache zu gewinnen. Denn: Jedes Kreuz für die gemeinsame Liste stärkt bei den Sozialwahlen 2011 die Mandatsträgerinnen und -träger aus KAB, Kolping und BVEA.

**RENTE:
WIE VIEL IST SICHER?**

Rente ist Lohn für Lebensarbeit. Und kein Almosen. Gegen mögliche Entbehrungen im Alter muss sie dynamisch wachsen. Deshalb wollen wir sie zur „Solidarischen Alterssicherung“ weiterentwickeln.



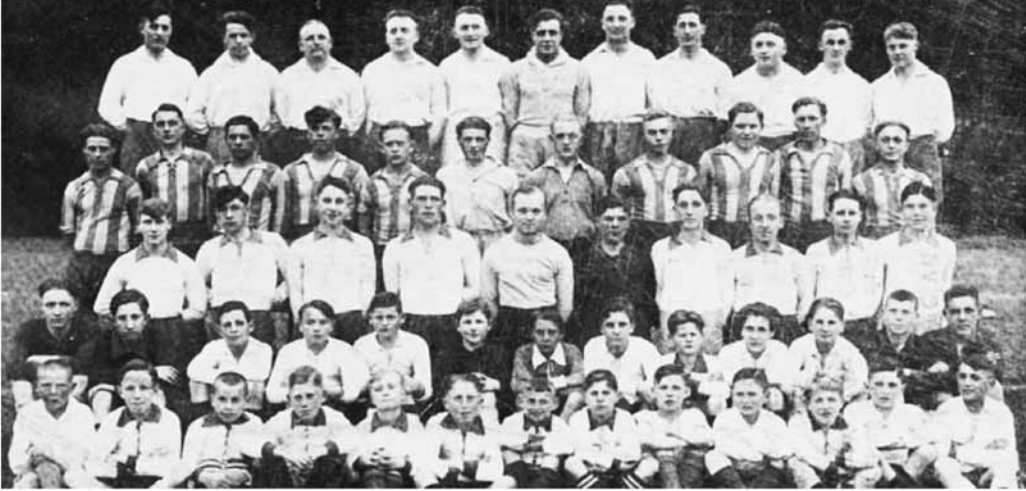
**KRANKHEIT:
KOPF ODER ZAHL?**

Wer krank ist, darf nicht auch noch wirtschaftlich bluten. Wir wollen weiter eine hochwertige medizinische Versorgung für jede und jeden – und zurück zur paritätischen Finanzierung der GKV-Beiträge.



PFLEGE: HALB GERMANIA IM ABSEITS?

Die Frauen und Männer, die unser Land nach dem Krieg wieder aufgebaut haben, brauchen jetzt selbst verlässliche Hilfe. Die Pflegeversicherung muss endlich nachhaltig finanziert und zukunftsfähig gestaltet werden.



NEUER LEBENSABSCHNITT?

Achtung Unfall, Vorsicht Krankheit! Alle Arbeit birgt Risiken. Wer Schaden nimmt, muss mit allen geeigneten Mitteln gesundheitlich wiederhergestellt werden. Erlittene Nachteile müssen gerecht entschädigt werden.



ES GIBT WIEDER MEHR WÖLFE IN DEUTSCHLAND.

Die Welt wackelt. Und in den Nachwirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auch ihre ethischen Fundamente. Soziale Ungerechtigkeit droht! Dagegen stehen Christen entschieden auf.



ICH WEISS

Der Erhalt unserer Solidargemeinschaft – gegen Kapitalinteressen – ist zuallererst eine Frage des politischen Willens – und nicht der wirtschaftlichen Situation.

ICH WILL

Eine hochwertige medizinische Versorgung – unabhängig von Einkommen, Alter, sozialer Schicht – und eine den Lebensstandard sichernde Rente, das muss bleiben.

ICH KANN

Jetzt Position beziehen, mit rotem Umschlag briefwählen – und die soziale Selbstverwaltung als wichtigen Garant für die Rechte der Versicherten stärken.



Die Welt wackelt. Und in den Nachwirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auch ihre ethischen Fundamente. Soziale Ungerechtigkeit droht! Dagegen stehen Christen entschieden auf. Solidarität leben – das ist die Zukunft, die wir meinen!



Die Gesunden helfen den Kranken, die jüngere Generation steht für die Älteren ein, die Arbeitsfähigen für die Arbeitsunfähigen; so funktioniert unsere Sozialversicherung. Der Schutz des Einzelnen durch die Gemeinschaft – das ist die Welt, die wir wollen!



Frauen und Männer aus den christlichen Arbeitnehmerverbänden stehen für Freiheit und Menschenwürde, für Selbstbestimmung und Selbstverantwortung in der Arbeitswelt. Soziale Sicherung gerecht gestalten – das ist die Kraft, die wir haben!

KOPF. ODER ZAHL?

KRANK'N'KASSE

Renate leidet unter Rheuma. Hartmut hat's mit dem Herzen. Daniels Diagnose: Diabetes. Immer mehr Menschen erkranken chronisch. Und erhalten immer mehr Hilfe durch immer mehr technisch-medizinischen Fortschritt. Das kostet.

Jetzt muss die ökonomische Grundlage der gesetzlichen Krankenkassen nachhaltig gesichert werden. Wir setzen weiterhin auf Qualität und wollen Leistungen effektiv und effizient erhalten. Von Menschen für Menschen. Das ist die Solidarität, die wir meinen.

NEUER LEBENS- ABSCHNITT

ARM DRAN. HAND AB.

Immer mehr. Immer besser. Immer schneller. Mit den beruflichen Anforderungen wachsen auch die gesundheitlichen Risiken. Deshalb braucht jeder Versicherte einen besonderen Schutz. Dafür stehen die Berufsgenossenschaften ein.

Mit einem Schlag ist alles anders: Wer beruflich verunglückt oder erkrankt, muss erst alle geeignete Hilfe – und dann eine gerechte Entschädigung für die erlittenen Nachteile erhalten. Von Menschen für Menschen. Das ist die Solidarität, die wir meinen.

NACH DEM KNOCHENJOB. DIE RENTE

WIE VIEL IST SICHER?

Einmal ist Schluss. Nach dem Job geht's in Rente. Sie ist Lohn für Lebensarbeit. Und kein Almosen. Gegen mögliche Entbehrungen im Alter muss sie auch weiter dynamisch wachsen.

Hohe Arbeitslosigkeit, Schwarzarbeit, unterbrochene Erwerbszeiten und eine älter werdende Gesellschaft machen die Rente reif für eine Renaissance. Deshalb wollen wir sie jetzt zur „Solidarischen Alterssicherung“ weiterentwickeln. Von Menschen für Menschen. Das ist die Solidarität, die wir meinen.

TOP-CHANCEN AUF GEPFLEGTE DEMENZ?

HALB GERMANIA IM ABSEITS.

Sie sind alt geworden. Die Frauen und Männer, die unser Land nach dem Krieg wieder aufgebaut haben. Und oft auch hilfebedürftig. Ihnen steht ein würdevolles Leben im Alter zu.

Wir wehren uns dagegen, dass an den Grundsätzen der gesetzlichen Pflegeversicherung gerüttelt wird. Sie gehört endlich nachhaltig finanziert und – in einer sich wandelnden Welt – zukunftssicher gestaltet. Von Menschen für Menschen. Das ist die Solidarität, die wir meinen.

Damit keiner sich in die Tasche lügen kann

Andacht zum Auftakt der Sozialwahlen 2011 - Auszüge Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden – uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft

Wenigstens einmal im Jahr schauen auch bei uns alle auf die Weisheit der Weisen- wenn die Wirtschaftsweisen ihren Bericht vorlegen. Wie begrenzt solche erlesene Weisheit sein kann, das haben wir in der Finanzkrise gesehen.

Alle Berechnungen der Versicherungen für ihre Gewinne am Kapitalmarkt, die Einschätzungen der Ratingagenturen über sichere Anlagen schienen vertrauenswürdig – und lange Zeit wollte niemand vorausgesehen haben, dass das Gebäude wie ein Kartenhaus zusammen klappen könnte. Die wenigen, die den unverantwortlichen Umgang mit Risiken kritisierten, wurden kaum zur Kenntnis genommen.

Damals, auf dem Höhepunkt der Krise, hielt Dr. Dirk Solte einen Vortrag mit dem Titel „Weltfinanzsystem am Limit“. „Einblicke in den Heiligen Gral der Globalisierung“, heißt der Untertitel des Buches, das er zu diesem Thema geschrieben hat. Da zeigt sich: es geht auf den Märkten eben nicht nur um Rationalität – schon gar nicht auf den Finanzmärkten. Es geht um eine Art von Religion. Die Anbetung von Erfolg und Reichtum.

„Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen“ - so zitiert der Apostel Paulus den Propheten Jesaja. Was das bedeuten kann, das haben wir gerade gesehen. Eben noch erfolgreiche Multimillionäre wanderten als Hütchenspieler ins Gefängnis. Weisheit stellte sich als töricht dar, Ansehen verwandelte sich in Verachtung, mächtige Politiker gerieten an die Grenzen ihrer Macht. Die meisten Menschen erlebten das als Vertrauenskrise. Worauf, so fragten viele, kann man sich denn noch verlassen?

Aber dass die Welt, in der wir leben, einen doppelten Boden hat, das wissen wir schon aus unserem Alltag. Manche Spitzenmanager meinen, sie hätten die Weisheit mit Löffeln gefressen und können ihren Mitarbeitern nicht mehr zuhören. Manche Politiker sind hoch angesehen und werden für ihre eigene Familie unerträglich. Und während die

Unternehmens- und Vermögenseinkommen vor der Finanzkrise stiegen, sanken die Durchschnittseinkommen der Bevölkerung.

Die Gemeinde, an die Paulus diesen Brief geschrieben hat, bestand aus armen Schluckern. Menschen aus der städtischen Unterschicht. Niedriglöhner, Sklaven. Frauen, die bis vor kurzem von der Prostitution gelebt hatten, weil sie von ihren Löhnen nicht leben konnten. Sie kamen in die Gemeinden, weil es dort Unterstützungsprojekte für sie gab – Netzwerke, damit sie aus der Prostitution aussteigen konnten. Hier galt jeder etwas – und auch die Frauen durften mitreden. „Hier ist nicht Mann noch Frau, nicht Sklave noch Freier,

Mit jedem Kreuz stärker. Christliche Kraft gegen soziale Ungerechtigkeit



nicht Jude noch Grieche“, hat Paulus an anderer Stelle geschrieben- hier sind alle eins und gleich in Christus. Dieses neue Denken hat viele begeistert und es hat am Ende die Gesellschaft verändert. Das Christentum zeichnete sich vor allen anderen Religionen aus durch seine Zuwendung zu den kleinen Leuten, auch zu den Kranken und Behinderten- jenseits aller Rationalität und Effektivität, einfach um Jesu willen.

So war das auch in Korinth. Auch in der Gemeinde. Paulus schreibt seinen Brief, weil es Machtgerangel und Konkurrenz und Konflikt gab, weil die Gemeinde sich zu spalten drohte. Manche fanden es auf Dauer wenig werbewirksam, die Erinnerung an den Kreuz Jesu zu pflegen. Denn das Kreuz markiert ja auch ein Scheitern, ein Versagen. Die Erinnerung an die eigene Ohnmacht, die überwundene Schwäche. Wäre es da nicht besser ein Evangelium des Erfolgs zu propagieren – so wie es auch heute wieder viele tun – in Afrika, in Brasilien? Gerade bei den ärmsten der Armen ist das beliebt: ein Evangelium, das stark macht, damit man mithalten kann in der Welt.

Der Sozialwahl-Slogan „Mit jedem Kreuz stärker“ ergreift in diesem Streit die Partei des Paulus. Er erinnert daran, dass Jesus keine Angst hatte vor den Versagern – keine Angst vor dem Scheitern. Er fing ganz unten an, da, wo es gilt, die Menschen auf die Beine zu stellen. Ihnen ihre Stärke bewusst zu machen. Ihnen zu vertrauen.

Genau darum geht es auch bei den Sozialwahlen. Dass jeder und jede die eigene Sache in die Hand nimmt. Dass Menschen aus der Ohnmacht herausfinden – und dass wir gemeinsam ein starkes Netz knüpfen. Wer Schwäche kennt und wer Schweres erfahren hat, der soll das nicht verleugnen - im Gegenteil: er soll seine Schwäche in Stärke verwandeln, damit auch andere stark werden. „Macht Euch bewusst, wer ihr seid“, schreibt Paulus: „nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele einflussreiche Leute.“

Aber genau so hat Gott das gewollt, er braucht Euch mit Eurer Erfahrung damit die Wahrheit ans Licht kommt. Damit keiner sich in die Tasche lügen kann. Die ganze Wirklichkeit in den Blick nehmen, das ist weise. Und Kraft aus dem Kreuz Jesu schöpfen, das ist Stärke.

Wer so lebt, wird mit jedem Kreuz stärker und lernt, Gott zu vertrauen. Mehr und mehr. Amen.

*EKD-Oberkirchenrätin
Cornelia Coenen-Marx in Bad Honnef*



Der Preis muss stimmen!

Schröder zu Gazprom. Koch zu Bilfinger-Berger. Fischer zum VfA. Die Chefin der größten deutschen Krankenkasse wechselt die Seiten und wird Chef-Lobbyistin der Pharma-Industrie.

Mit harscher Kritik wird diese Personallie von den Medien begleitet. Von unanständig bis unverschämt lautet das Urteil derer, die Verrat an den gesetzlich krankenversicherten Frauen und Männern wittern. Das ausgerechnet eine Sozialdemokratin, die als Ministerin in NRW eine verdienstvolle Frauen-Politik gemacht hat, in das konservative Lager der Pharma-Industrie zum Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (VfA) wechselt, erstaunt und überrascht die in der Selbstverwaltung der Barmer GEK tätigen Frauen und Männer, die nun nach einer neuen Führungskraft suchen.

Bei den Arzneimittel-Preisen liegt noch ein enormes Sparpotenzial für die Krankenkassen. Das kennt Birgit Fischer und kann daher am eigenen Schreibtisch ausrechnen, was die Pharma-Industrie noch fordern kann. Sie müsste uns auch garantieren, dass neue und teure Medikamente wirklich die Wirkung haben, die Patienten gesund oder die deren Leiden erträglicher machen. Da wir alle eine stets optimale gesundheitliche Versorgung wünschen, darf Forschung auch auf dem Arzneimittel-Markt etwas kosten. Auch hier kennt Birgit Fischer die finanziellen Spielräume bestens. Unterm Strich muss der Preis stimmen!



Birgit Fischer

Sie hat sich eine Mega-Aufgabe ans Bein gebunden. Wenn sie diesen Job gut macht, profitieren Pharma-Hersteller ebenso wie Krankenkassen und Patienten. Und es dürften auch die in den Pharma-Industrie Beschäftigten zufrieden sein, wenn ihre Arbeitsplätze als Teil einer breiten Gesundheitswirtschaft durch gute Preise gesichert werden.

In diesem Sinne freuen wir uns als christliche Arbeitnehmer-Organisationen mit den Gewerkschaften – Eine „von uns“ an der richtigen Stelle!

Georg Hupfauer, Bundesvorsitzender ACA

Birgit Fischer Vorstandsvorsitzende der Barmer Ersatz- kasse geht zur Pharmaindustrie

Nicht ohne Traurigkeit mussten wir diese Presseinformation zur Kenntnis nehmen.

Frau Birgit Fischer war als Vorstandsvorsitzende der Barmer Ersatzkasse innerhalb der Versichertengemeinschaft, wie auch in unserer ACA hoch anerkannt, und für Ihr entschlossenes Eintreten für die Versichertengemeinschaft innerhalb und außerhalb der Barmer eine Wunschvorsitzende.

Wir müssen wohl die Entscheidung von Frau Fischer respektieren und danken Ihr für die gute und erfolgreiche Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

Mit der Hoffnung, dass sie in der versicherten-unfreundlichen Pharmaindustrie, wieder ein wenig mehr soziale Verantwortung einbringen wird, wünschen wir Frau Fischer alles Gute für die Zukunft.

Werner Künkler Landesverbandsvorsitzender der Evangelischen Arbeitnehmerbewegung Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Extrablatt?!

Aus aktuellem Anlass und als Unterstützung unserer Kandidaten bei den Sozialwahlen hat sich der BVEA entschlossen, diese Zusatzinformation herauszugeben.

Das bundesweite Aushängeschild der Evangelischen Arbeitnehmerarbeit ist unsere Rundschau. Wir möchten, das dies auch in Zukunft so bleibt. Der Jahresabpreis allerdings wird sich aus organisatorischen Gründen geringfügig um einen Euro erhöhen.

Wir benötigen aber weitere Abonnennten!

Weisen sie in ihrem Freundeskreis auf die Informationsmöglichkeit hin, schauen sie sich im Internet www.BVEA.de die letzten Ausgaben an, nutzen Sie die Zeitschrift um in Gremien für unsere Ideen zu werben.

Rundschau Evangelischer Arbeitnehmer
Alfredstr. 53, 45130 Essen
Tel.: 0201 770392

Die Rundschau Redaktion

IBVEA
Rundschau
Zeitschrift des
Bundesverbandes
Evangelischer
Arbeitnehmerorganisationen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Sonderausgabe zu den
Sozialwahlen 2011

Titel: Elke Lartz; Layout: Matthias Gehlhar
Fotos: Elke Lartz, EKD, KAB, Michael Foitlinski, Matthias Gehlhar, die Werbematerialien der ACA von der Fa. Gratzfeld, Wesseling, GKV Netzwerke
Selbstverlag: Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. Abodresse: Alfredstr. 53, 45130 Essen, Tel.: 0201 770392

E-Mail: bvea@bvea.de, Internet: www.BVEA.de
Herausgeber: Bernhard Dausend, Bundesvorsitzender

Mitarbeiter der Redaktion: Werner Künkler, Essen; Wolfgang Schifner, Bonn; Helmut Faber, Oberhausen; Eva-Maria Kramer, Amelinghausen; Michael Polacek, Essen; Günther Freudenberg, Braunschweig; Matthias Gehlhar, Berlin; Dr. Gerhard Kühlewind, Nürnberg

Konto des BVEA: Bank f. Kirche u. Diakonie, Konto-Nr: 1566543016, BLZ 35060190.

Die RUNDSCHAU DER EVANGELISCHEN ARBEITNEHMER erscheint dreimal im Jahr zum Jahresbezugspreis von 10,- Euro; Einzelheft 4,- Euro zuzügl. Porto. Die Rundschau der Evangelischen Arbeitnehmer dient zur Information der Mitglieder in Vereinen der Evangelischen Arbeitnehmerbewegung (EAB), sowie den Landesverbänden der Evangelischen Arbeitnehmerschaft (afa/EAN) und gleichartigen Einrichtungen. Beiträge mit Namensangaben stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.



Siegfried Aulich



Bernhard Dausend



Jürgen Lorke



Michael Foitlinski



Brunhild Bald

Kandidaten des BVEA bei bundesunmittelbaren Sozialversicherungsträgern

Bernhard Dausend, afa Bayern, VBG
 Jürgen Lorke, afa Bayern, Bau BG
 Siegfried Aulich, ean Baden, VBG
 Wilfried Dubrau,
 ean Oldenburg, BGW, Signal Iduna
 Brunhild Bald, afa Bayern, BGW
 Beate Werner, EAG Bayern, VBG
 Brigitte Neumann, afa Bayern, DRV, TK
 Claudia Teichert, EAG Bayern, DRV
 Herman Bus, ean Oldenburg, BauBG
 Günter Remmers, ean Oldenburg, HolzBG
 Horst Krug, ean Oldenburg, BGN
 Nicole Logemann, ean Oldenburg, TK
 Dietwald Wolf, ean Berlin-Brandenburg, DRV
 Dr. Christian Homrichhausen,
 ean Berlin-Brandenburg, IKK Classik
 Karin v. Knoblauch,
 ean Berlin-Brandenburg, Signal Iduna
 Valentin Hahn, ean Braunschweig, BGN
 Günther Schacherl, ean Braunschweig, Bau BG
 Matthias Gehlhar, ean Berlin-Brandenburg, DRV
 Petra Hopf, EAG Bayern, DRV
 Eva-Maria Kramer, RAKÜ, IKK
 Werner Künkler, EAB NRW, VBG
 Wolfgang Heinze, esa Württemberg, IKK
 Hans-J. Bielezki, ean Berlin-Brandenburg, VBG
 Andreas Schächtele, ean Baden, BGW
 Ingo Bielicki, ean Berlin-Brandenburg, DAK
 Michael Foitlinski, EAB NRW, DAK
 Dieter Schaper, EAB NRW, BEK,
 Heinz Günter Rausch, EAB NRW, HolzBG,
 Christine Kretschmer, EAB NRW, BGN
 Werner Trautwein, ean Berlin-Brandenburg, TK
 Elke Lartz, ean Berlin-Brandenburg, DRV



Wolfgang Heinze



Dietwald Wolf



Hans-Joachim Bielezki



Dieter Schaper



Eva-Maria Kramer



Wilfried Dubrau



Andreas Schächtele



Ingo Bielicki



Werner Künkler

Matthias Gehlhar



Elke Lartz



Ulrich Vollmer, Kolping, Werner Künkler, BVEA, Hannes Kreller, KAB, Gerald Weiss, Bundesbeauftragter für die Sozialwahlen und Mitglied des Bundestages, Georg Hupfauer, KAB

Solidarität gegen „Wölfe“

Gespräche und Aktionen in Köln - Verbände zeigen Flagge

„Es gibt wieder mehr Wölfe in Deutschland“, so der provokante Slogan der Auftaktveranstaltung zu den Sozialwahlen 2011 vom 4. bis 6. Februar in Bad Honnef und Köln. Kandidatinnen und Kandidaten aus der gesamten Bundesrepublik trafen sich mit Wissenschaftlern, Bundestagsabgeordneten und Interessierten zu Diskussion und Austausch über Reformen und Wichtigkeit des deutschen Sozialsystems.

Gastgeberin des ungewöhnlichen Wahlauftaktes war die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen (ACA), ein Zusammenschluss der christlichen Sozialverbände Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Kolpingwerk Deutschland (Kolping) und Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA). Eines zeigten die Debatten auf der Auf-

Wolfsrudel auf der Kölner Domplatte...

taktveranstaltung sehr deutlich: Die globale Finanzkrise macht die Sozialwahlen und damit gelebte Demokratie im Rahmen unseres Sozialsystems wichtiger denn je. „Immer mehr Wölfe zerfleischen unser Wirtschaftssystem. Dadurch ist auch das System der sozialen Sicherung massiv bedroht“, erläutert ACA- Bundesvorsitzender Georg Hupfauer. Eine Chance sich Wölfen, Finanz-

haien und Heuschrecken entgegenzustellen sind die Sozialwahlen 2011. Die Sozialpartnerschaft in der Selbstverwaltung der Rentenversicherungen, der Kranken- und Pflegekassen und bei den Berufsgenossenschaften sind das Gegenmodell. Es gelte nach wie vor die Solidargemeinschaft bezüglich Rente, Krankheit, Pflege und Unfall zu sichern. Dafür stehen die christlichen Arbeitnehmerverbände, die zu den Sozialwahlen bei Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungen und in den Berufsgenossenschaften Kandidatinnen und Kandidaten stellen. „Christliche Kraft setzen wir gegen soziale Ungerechtigkeit – gegen die Wölfe“, so Hupfauer, der die „Honnefer Erklärung“ zur Zukunft der sozialen Sicherheit als Zeichen für mehr Solidarität präsentierte. Abrufbar unter www.aca-online.de www.bvea.de



Der Wahlkampf-Song wird auf der Domplatte zum besten gegeben



Bundesvorsitzender der ACA Georg Hupfauer „bändigt“ die Wölfe



Gerald Weiss, Hannes Kreller und Georg Hupfauer schauen schon mal in die Richtung des Wunsch-Wahlergebnisses für die ACA

„Auf gehts“ Werner Künkler, BVEA



ACA, ge



Die BARMER GEK bietet Ihnen den besten
Schutz für Ihre Gesundheit.
Wir sind für Sie da – von Mensch zu Mensch.

BARMER
GEK die gesund
experten

018 500*

Bei Anruf BARMER GEK. Einfach mit der Nummer Ihrer BARMER GEK Geschäftsstelle ergänzen.

018 500 95-2000*

Das BARMER GEK Servicetelefon hilft bei Versicherungsfragen weiter. Montag bis Freitag von 7 bis 20 Uhr.

018 01 43-5000**

Der Teledoktor. Immer Sprechstunde und keine Wartezeiten – 7 Tage die Woche, rund um die Uhr.

www.barmer-gek.de

Der direkte Zugang zu unserem umfangreichen Service – einfach, bequem und unabhängig von Zeit und Raum.

* 2,8 Cent/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunk ggf. abweichend
** 3,9 Cent/Minute aus dem Festnetz, Mobilfunk höchstens 42 Cent pro Minute





**SICHERHEIT
BEI RENTE, KRANKHEIT,
UNFALL, PFLEGE.**

ICH WILL WEITER MEIN GUTES RECHT.

Frauen und Männer aus den christlichen Arbeitnehmerverbänden stehen für Freiheit und Menschenwürde in der Arbeitswelt. Solidarität leben – das ist die Zukunft, die wir meinen!

**Mit jedem Kreuz
stärker. Christliche Kraft gegen
soziale Ungerechtigkeit** 



Die für christliche Werte stehenden Kandidatinnen und Kandidaten aus BVEA, KAB, und Kolping finden sich in folgenden Wahllisten:

- Liste 5 – Deutsche Rentenversicherung Bund**
- Liste 5 – DAK Deutsche Angestellten Krankenkasse**
- Liste 5 – Barmer GEK**
- Liste 3 – Techniker Krankenkasse (TK)**